

Semesteraufenthalt in Marseille an der Universität Aix-Marseille im WiSe 23/24

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Meine Motivation für den Aufenthalt in Marseille war vor allem meine Sprachkenntnisse aufzufrischen und um medizinisches Französisch zu ergänzen. Außerdem wollte ich kurz vor meinem Examen im Praxis-orientierten französischen System Erfahrungen sammeln, da medizinische Praxis vor allem während Corona im Studium etwas kurz kam. Ich war nach meinem Abi schon einmal ein Jahr in Toulouse, hatte viel der Sprache wieder verloren, habe mich für Marseille jedoch nicht extra vorbereiten müssen. Nützlich ist jedoch das Buch „Französisch für Mediziner“ von Elsevier, v.a. während der Praktika zum Nachschlagen der Abkürzungen und zur Hilfe bei der Dokumentation. Marseille ist mir als Stadt besonders ins Auge gefallen, da es die zweitgrößte Stadt Frankreichs ist, am Meer liegt und eine große Kultur- und Politszene haben sollte.

Neben den Unterlagen für die Kölner Uni (Deadline war Mitte Februar) brauchte ich für die Marseiller Uni (erst etwa im Mai) noch Lebenslauf und Motivationsschreiben auf Französisch, einen lettre de recommandation (einfach als Formblatt ausgefüllt) sowie formale Dokumente wie einen Transcript of Records. Die Marseiller Uni schreibt gerne Mail mal eine Mail, dass innerhalb von z.B. 7 Tagen Dokumente eingereicht werden müssen, schaut also besser regelmäßig in eure Mails. Einmal akzeptiert brauchte ich außerdem eine Berufshaftpflichtversicherung (über den Marburger Bund kostenlos), eine Auslandsrankenversicherung (ebenso) und eine Unfallversicherung (in Frankreich abgeschlossen). Für ein Wohnheimzimmer wurden außerdem eine Hausratversicherung so wie eine Privathaftpflicht verlangt, Tipps zu Versicherungsfirmen schickt die Marseiller Uni dafür aber mit.

Der Auslandsaufenthalt – die Stadt

Marseille ist so eine tolle Stadt! Die Kombination aus atemberaubender Natur in nur 30-40 Minuten mit dem Bus aus der Stadt raus, dem Meer, schönen Gassen und Gebäuden und einer super lebendigen Kultur- und Politszene ist einfach unschlagbar. Ich war sehr oft in den Calanques wandern, auch im Winter geht das noch gut bei 10-15 Grad und Sonne. Die Stadt ist sehr divers, jedoch teilweise von viel Armut betroffen und entspricht nicht dem französischen schicken Klischee-Bild.

Je nach Viertel tauchst du in eine eigene Welt ein – das Panier mit seinen Altstadt-Gassen, Noailles mit seinem großen Markt und den kleinen Läden oder der Cours Julien voller Bars und Graffitis. Ich habe mich in Marseille immer wohl gefühlt und die Menschen als sehr offen und herzlich empfunden. Ständig sind irgendwelche kleinen Filmfestivals, Konzerte, DJs in kleinen Bars, Vorträge und ähnliches. Am besten finden sich Veranstaltungen ganz old school durch aufmerksames Betrachten der vollplakatierten Wände rund um den Cours Julien und Mitnehmen von Flyern in Bars. Ansonsten waren neben Instagram auch Facebook-Gruppen sehr hilfreich, da Facebook in Frankreich noch viel genutzt wird. Für Fans von kleinen (Punk-)Konzerten und ähnlichem empfehle ich den Vortex-Veranstaltungskalender.

Der Auslandsaufenthalt – die Orga

Zu Beginn (28.8.-2.9.) fand eine Einführungswoche vom Erasmus statt, die super war, um andere Erasmus-Studierende kennenzulernen und ein sehr nettes Programm hatte wie z.B. eine Street-Art-Führung.

Ich habe im Wohnheim Galinat gewohnt, das direkt an der Uniklinik liegt, nur 260€ im Monat kostet und sauber ist. Das Zimmer ist jedoch klein (9m² inkl. Bad) und die Küche sehr spärlich ausgestattet (vier Kochplatten für 50 Personen, kein Backofen). Ich habe mit vielen Erasmus-Studierenden auf einer Etage gewohnt – das war cool, Kontakt zu französischen Studierenden war jedoch kaum vorhanden, auch weil es nicht wirklich Aufenthaltsräume gibt. Die Zimmer sind bis auf Möbel komplett leer bei Ankunft, also versucht am besten ein Gesamtpaket aus Decken / Mülleimer / Kissen / Topf / Geschirr usw. von einer Person aus dem Semester davor abzukaufen... Insgesamt war ich aber zufrieden, da ich mir so die Wohnungssuche sparen konnte, einen Wohnheimplatz bekommen nämlich i.d.R. alle Erasmus-Studierenden von der Uni angeboten. Allerdings muss das Geld für die Hälfte der Gesamtzeit direkt gezahlt werden, d.h. es ist nicht möglich erstmal ins Wohnheim zu ziehen und dann vor Ort nach einer WG zu suchen.

Lebensmittel sind in Frankreich schon wesentlich teurer als in Deutschland. Zum Rausgehen ist es aber gerade um den Cours Julien mit den Preisen in Köln vergleichbar und die Verkehrsmittel sind preislich in Ordnung. Sobald ihr eure Immatrikulation habt, könnt ihr damit in einer Metro-Station Studierendenrabatt auf eure Metro-Karte laden, jede Einzelfahrt (1,12€) und auch Monatstickets (36€) werden dadurch günstiger. Ein Semesterticket gibt es jedoch nicht. Wichtig zu

merken: die Öffis fahren nachts nicht, auch nicht am Wochenende! Mit meinem eigenen Fahrrad (gekauft auf leboncoin), den LeVelo-E-Leihfahrrädern oder zu Fuß bin ich aber immer gut nach Hause gekommen.

Der Auslandsaufenthalt - Studium

Die Erasmus-Ansprechpartnerin vor Ort ist gut erreichbar, sie antwortet auf Mails immer sehr schnell und freundlich. Mein Termin für die Einschreibung war erst Ende September, als ich dann aber um einen früheren Termin gebeten habe, war das kein Problem. Wichtig ist, dass die Praktika frühestens 2 Wochen nach eurer Einschreibung starten.

Beim Einschreibungstermin könnt ihr eure Praktika (stages) wählen und ggf. auch nochmal ändern, außerdem die Zeiträume für die stages festlegen, auch mit Pausenzeiten dazwischen. In Marseille wird empfohlen, nur stages zu machen und keine Klausuren oder Seminare zu wählen. Ein stage dauert immer 4 Wochen und startet montags. Ich habe drei stages gemacht, was den 15 CPs entsprach, die wir für die Förderung benötigen. Sagt zu Beginn jedes stages auf jeden Fall direkt, dass ihr Erasmus macht und nur vormittags da sein müsst, meistens (nicht immer) wird sich darangehalten. Die Qualität der Lehre in den stages variiert stark, also nehmt gerne vorher zu Ehemaligen Kontakt auf – wir haben in unserem Semester als Erasmus-Medizinstudierende ein Dokument erstellt mit Erfahrungsberichten zu den einzelnen stages.

Das Medizinstudium in Frankreich ist sehr viel härter als in Deutschland. Die Medizinstudierenden („externes“) sind in den Kliniken angestellt, arbeiten jeden zweiten Monat Vollzeit und verbringen dennoch jeden Abend und die Wochenenden in der Bib. So traurig das für das Privatleben ist, ist der Wissens- und Könnensstand sehr hoch und ich konnte auch von den französischen Studierenden medizinisch einiges lernen. Insgesamt braucht es viel Eigeninitiative, also keine Hemmungen nachzufragen, ob ihr z.B. eigene Patient*innen mitbetreuen dürft, Aufnahmen machen, untersuchen, ... Ich musste bei keinem meiner Praktika am Ende eine Prüfung ablegen. Zu meinen Praktika:

Maladies infectieuses an der Timone (Uniklinik): Als erstes stage sehr gut, ich bin nur von 9-12 Uhr dagewesen. Mir wurde viel erklärt, selbst habe ich wenig gemacht. Medizinisch fand ich es sehr spannend und die Assistenzärzt*innen („internes“) und externes waren sehr nett.

Oncologie medicale im IPC in St. Marguerite: Liegt etwas außerhalb. Super stage, ich musste jedoch auch nachmittags bleiben. Ich durfte eigene Patient*innen visitieren, Aufnahmen machen und eigenständig dokumentieren. Dort habe ich sehr viel gelernt und das Team war super.

Psychiatrie in La Conception: Zentrales Krankenhaus in der Nähe der Uniklinik. Leider hatte ich sehr Pech und zu der Zeit war ein sexistischer, transfeindlicher, autoritärer Oberarzt da. Gelernt habe ich dort wenig und mich unwohl gefühlt.

Außerdem gab es vor Ort noch einen Französischkurs für Erasmusstudierende, der einmal die Woche stattfand. Ich war im B2+/C1-Kurs, den ich leider als nicht sehr hilfreich empfunden habe und daher nach ein paar Malen nicht mehr hingegangen bin. Andere Studierende haben mit ihren Sprachkursen jedoch bessere Erfahrungen gemacht.

Anrechnung

Zur Anrechnung kann ich leider noch nichts sagen, da sie bei mir noch nicht durch ist. Da ich das Erasmus in meinem 10. Semester gemacht habe, hatte ich nicht mehr genug Fächer „übrig“, um mir viel anrechnen zu lassen. Geplant ist, das zweite Innere-BP sowie das BP Psychiatrie in Köln anrechnen zu lassen.

Fazit

Insgesamt war meine Erasmus-Zeit sehr schön und ich kann vor allem Marseille als Stadt wärmstens empfehlen. Auch medizinisch und sprachlich habe ich viel gelernt. Leider habe ich es nicht geschafft, engeren Kontakt zu Französ*innen aufzubauen und so ging es auch den meisten anderen Erasmus-Studierenden. Das ist schon sehr schade. Sollte euch dieser Punkt sehr wichtig sein, ist denke ich viel Eigeninitiative und sehr aktives Ansprechen von Menschen gefragt... Trotzdem hatte ich eine gute Zeit und freue mich schon, bald wieder Marseille zu besuchen.